

Befragungswelle Januar 2009

Rückläufige Marktentwicklung auch für das 1. Halbjahr 2009 erwartet

Für die ersten sechs Monate des Jahres 2009 sehen die befragten Unternehmen des IW-Zeitarbeitsindex (BZA) einen weiterhin abflauenden Zeitarbeitsmarkt.

Im Januar gaben etwa die Hälfte (51,0 Prozent) der Unternehmen an, dass sich ihre Beschäftigtenzahl im angegebenen Zeitraum (Januar bis Juni 2009) voraussichtlich rückläufig entwickeln wird. Lediglich jedes siebte (15,0 Prozent) Unternehmen rechnet dagegen damit, dass die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeitnehmer ansteigt. Entsprechend erwartet knapp ein Drittel (34,0 Prozent) der Befragten keine Veränderung.

Insgesamt wird dabei mit einem Rückgang von 8,5 Prozent bis Juni 2009 ausgegangen. Dieser Wert liegt damit weit unter der Prognose vom Vorjahr. Im Januar 2008 gaben die befragten Unternehmen noch an, die Zahl ihrer Arbeitnehmer werde bis Juni 2008 um 10,5 Prozent zunehmen.

Zum Vergleich: In den Jahren 2000 bis 2004 ist der Markt im Zeitraum Januar bis Juni jeweils etwa um 10 Prozent gewachsen; 2005 bis 2008 waren es sogar durchschnittlich über 20 Prozent.

Deutlicher Rückgang zum Ende des Jahres

In den letzten beiden Monaten des Jahres 2008 ist die Zahl der Arbeitnehmer in den befragten Unternehmen des IW-Zeitarbeitsindex (BZA) deutlich zurückgegangen.

Schon der November zeigt mit -6,7 Prozent gegenüber dem Oktober eine Schwäche, die es in dieser Größenordnung im letzten Jahrzehnt nicht gegeben hat. Üblich ist für diesen Monat ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis; in den letzten drei Jahren war die Zahl der Arbeitnehmer im November nicht rückläufig.

Der Dezember ist traditionell der schwächste Monat in der Zeitarbeitsbranche. 1998 und 2003 gab es sogar Rückgänge gegenüber dem Vormonat von mehr als 10 Prozent. Auch die aktuelle Befragung im Januar zeigt ein Ergebnis auf einem solchen Niveau. So hat sich die Zahl der Zeitarbeiter bei den befragten Unternehmen um 9,9 Prozent verringert. Geht man davon aus, dass der Rückgang bei den Unternehmen des BZA in der Regel im Dezember nicht ganz so stark ist wie im Gesamtmarkt (Statistik der Bundesagentur für Arbeit), dann ist sogar mit einem negativen Ergebnis im deutlich zweistelligen Bereich zu rechnen.

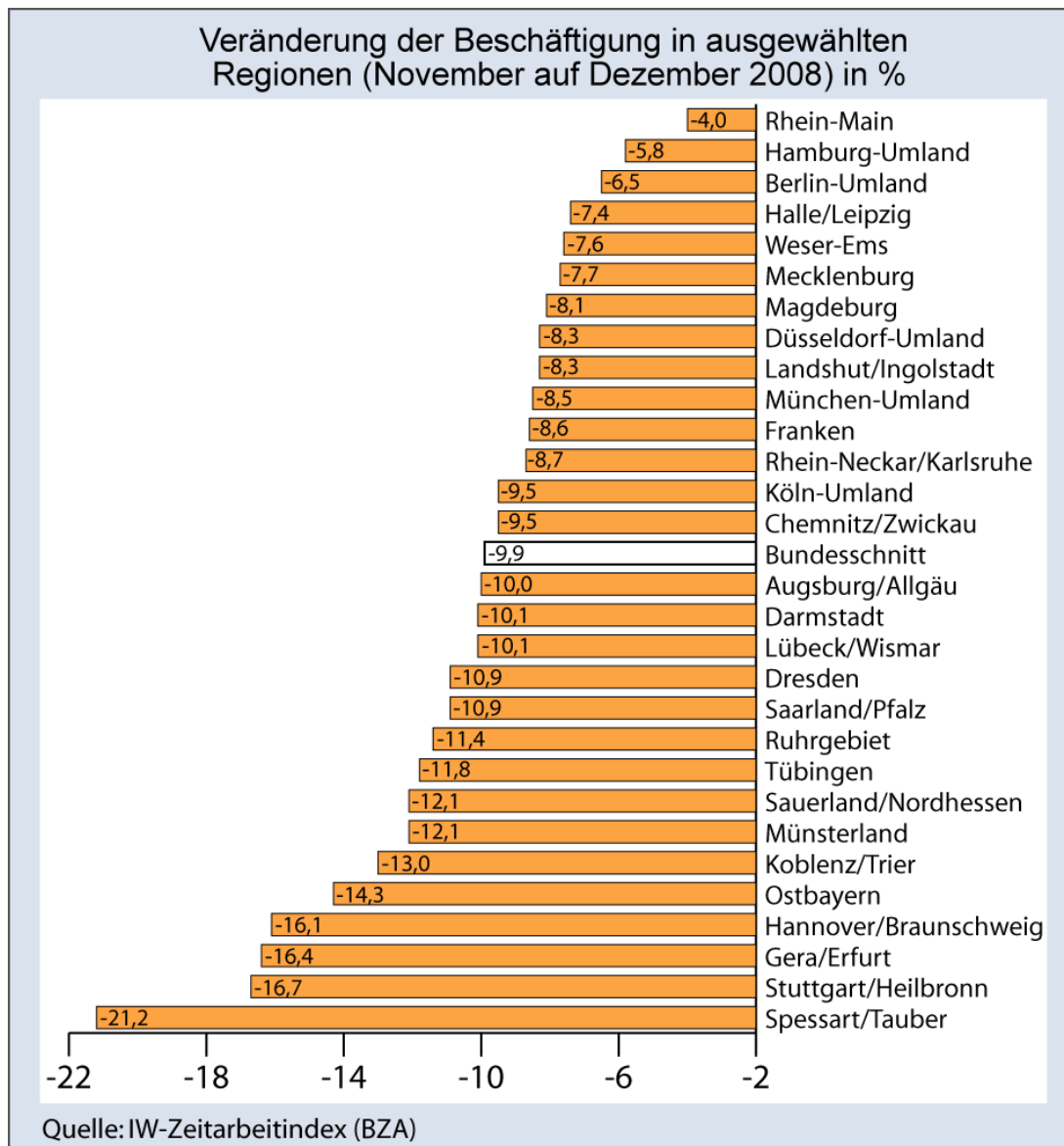
Insgesamt hat der Zeitarbeitsmarkt damit seit Mitte des Vorjahres schätzungsweise mehr als 150.000 Arbeitnehmer verloren. Dabei wurde im Juli mit knapp über 800.000 Zeitarbeitern der höchste Stand aller Zeiten erreicht. Die Zeitarbeit hatte somit einen Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von rund 3 Prozent. Zum Dezember 2008 ist dieser Wert nun durch den starken Rückgang wieder unter 2,5 Prozent gesunken.

Befragungswelle Januar 2009

Regionale Betrachtung:

Im Dezember gelang es keiner Region aus dem negativen Gesamttrend auszubrechen. Am besten standen noch die Ballungsräume Frankfurt, Hamburg und Berlin mit Rückgängen von unter 7 Prozent da.

In der Spitze ging die Zahl der Arbeitnehmer in einigen Regionen dagegen über 15 Prozent zurück (Hannover/Braunschweig, Gera/Erfurt und Stuttgart/Heilbronn); im Bereich Spessart-Tauber waren es sogar mehr als ein Fünftel (21,2 Prozent).



Befragungswelle Januar 2009

Insgesamt sind in dieser Welle 29 Regionen ausgewertet worden.



Gesamte Beurteilung des Auftragsvolumens und der Bewerberzahl nach Berufsgruppen¹

49,3 Prozent der befragten Unternehmen gaben in der aktuellen Welle an, dass das Auftragsvolumen im Oktober gegenüber dem Vormonat gesunken ist. Bei weiteren 46,2 Prozent war dieser Wert zumindest konstant. Damit konnten lediglich knapp 5 Prozent Zuwächse beim Auftragsvolumen aufweisen.

Anders sieht es auf der Angebotsseite aus. Hier meldeten 22 Prozent der Befragten, dass mehr Personal zur Verfügung stand, was vor allem dem großen Angebot an Hilfspersonal zuzurechnen war. In der letzten Welle waren dies nur 13 Prozent.

Abb. 4 Veränderung des Auftragsvolumens nach Berufsgruppen im Dezember 2008

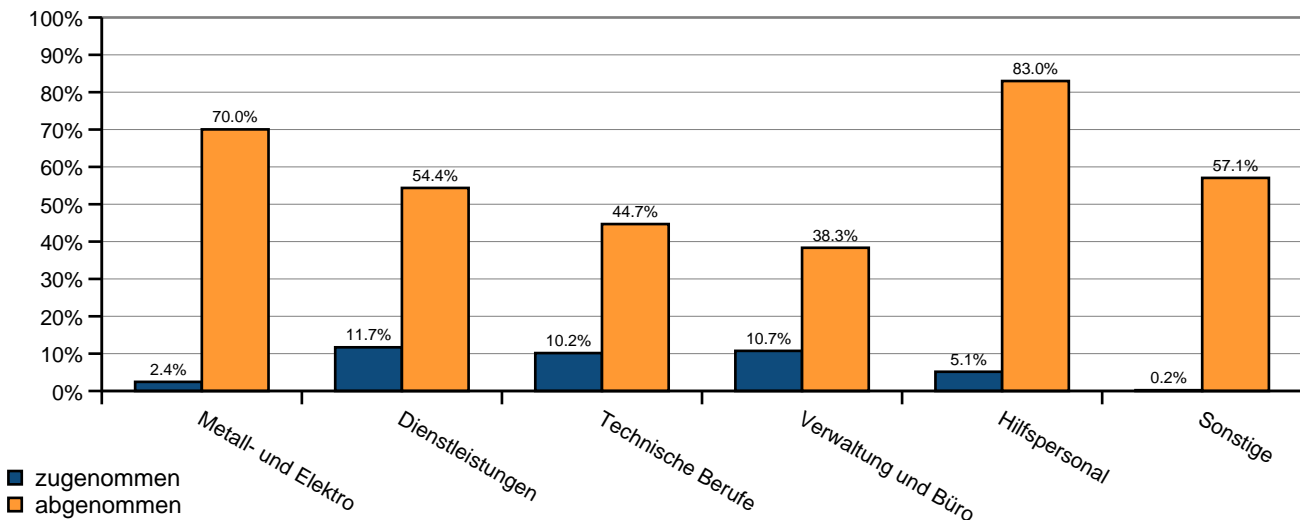
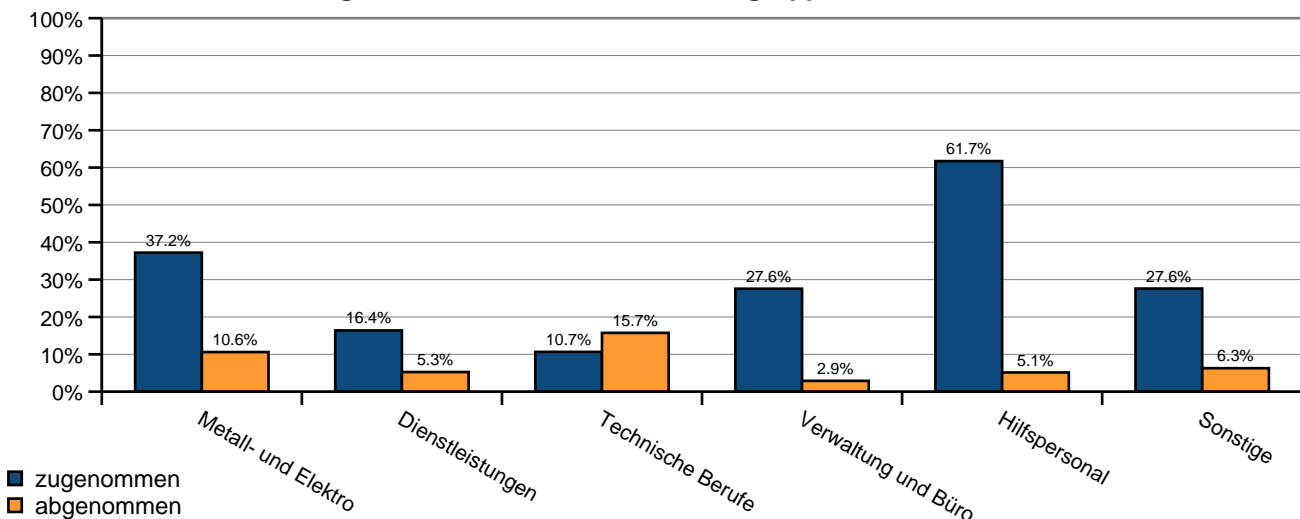


Abb. 5 Veränderung der Bewerberzahl nach Berufsgruppen im Dezember 2008



¹ Dazu werden die Unternehmen nach der Einordnung der Nachfrage- bzw. Angebotsänderung in sechs einzelnen Berufsgruppen gefragt. Diese Angaben werden dann mit der Anzahl der Beschäftigten der jeweiligen Unternehmen oder Niederlassungen in der Region gewichtet. Bei der Abfrage sind die Antworten „zugenommen“, „abgenommen“ und „konstant“ möglich. Die Prozentwerte geben also keine Aussage über die Größe der Veränderung, sondern nur den Trend wieder. Beispielsweise für die Berufsgruppe Metall und Elektro bedeutet dies, dass 2,4% der Unternehmen oder Niederlassungen, die Bewertungen abgegeben haben, im Dezember 2008 das Auftragsvolumen als gestiegen, 70% als gefallen beurteilen. Die restlichen 27,6% gehen demnach von einem konstanten Auftragsvolumen in diesem Bereich aus.